

auftreten. Sie partizipieren an öffentlicher Kommunikation zumindest insoweit, dass sie mit einer beträchtlichen Zahl von Botschaften und Informationen in Berührung kommen und sind zugleich durch Vorwissen und feststehende Einschätzungen nicht lückenlos geschützt. Mithin ergibt sich als weitere Forschungsfrage:

Lassen sich statistisch signifikante Differenzen der Wirkung von Öffentlichkeit auf Bevölkerungsgruppen mit schwacher, mittlerer und starker politischer Involvierung nachweisen?

Um empirisch gestützte Antworten auf diese Fragen zu entwickeln, wurde eine Reihe von Regressionsmodellen geschätzt. Datengrundlage bildet die telefonische, repräsentative Abstimmungsumfrage bei 800 zufällig ausgewählten Stimmberechtigten Liechtensteins, die in der Woche nach dem Ereignis durchgeführt wurde. Als abhängige Variable verwenden wir die Frage nach dem Stimmverhalten bezüglich der Verfassungsinitiative des Fürstenhauses.<sup>210</sup> Als Prädiktoren werden insgesamt 23 Variablen berücksichtigt, die wir entlang der theoretischen Konstrukte in sechs Variablenblöcke unterteilen. Was die Prädispositionen angeht, haben wir aus Gründen analytischer Klarheit zusätzlich zwischen grundlegenden Wertorientierungen, Parteiidentifikation und sonstigen politischen Prädispositionen unterschieden, wobei letztere neben dem politischen Interesse das Vertrauen in Verfassungsinstitutionen und politische Parteien umfassen.

Die Regression des individuellen Stimmverhaltens auf die unabhängigen Variablen wird einmal nach Prädiktorengruppen getrennt berechnet, also für sechs verschiedene Einzelmodelle, und einmal als hierarchische Regressionsanalyse, in welche die Prädiktoren blockweise in der Reihenfolge ihrer theoretischen Bedeutung eingehen. Der erste Analyseansatz erlaubt eine vorläufige Einschätzung der direkten Effekte einzelner Variablengruppen auf das Stimmverhalten, die zweite Schätzung zeigt zusätzlich, wie viel Erklärungskraft (Change in R<sup>2</sup>) das Gesamtmodell durch den Einbezug zusätzlicher Prädiktoren gewinnt. Es ver-

---

210 Um die empirischen Analysen zusätzlich abzusichern, wurden die gleichen Modelle in zwei weiteren Varianten geschätzt: mit dem Stimmverhalten bezüglich der konkurrierenden Initiative «Verfassungsfrieden» und mit einer Variable, die das Stimmverhalten zu beiden Initiativen einbezieht. Alle alternativen Analysen erhärten das Ergebnis der ersten Analysestrategie, sodass wir uns hier auf die Präsentation der Ergebnisse zur Fürsteninitiative beschränken können (Tab. 40).